

# Krusenstern als Friedensstifter in der Golovnin-Affäre

Frieder Sondermann

## Abstract

This article provides a hitherto unpublished document about the active role played by Captain A.J. Krusenstern in making possible the peaceful release of Golovnin from Japanese captivity.

Some excerpts from the Krusenstern-Horner correspondence show in more detail how Krusenstern was involved in Golovnin's expedition.

## Einleitung

Die Chronologie der ersten offiziellen Kontakte zwischen Russland und Japan vor mehr als 200 Jahren ist aus verschiedenen zeitgenössischen Quellen<sup>1</sup> und durch historische Forschungsberichte bekannt.

Was den Verlauf der ersten russischen Weltumseglung von 1803 bis 1806 betrifft, haben sowohl die Kapitäne der beiden Schiffe *Nadeshda* (Adam Johann Krusenstern) und *Neva* (Jurei Lisiansky) als auch andere Expeditionsteilnehmer Berichte veröffentlicht, die ein mehr oder weniger offenes Bild der Ereignisse ergeben.<sup>2</sup>

Aber die Meinungen in der Regierung zu militärischen Aktionen der beiden Russen Nikolai Alexandrovich Khvostov (1776–1809) und Gavril Ivanovich Dawydov (1784–1809) gegenüber japanischen Siedlungen auf Sachalin, in Küstensiedlungen Hokkaidos sowie der kurilischen Inseln sind nicht vollständig geklärt.<sup>3</sup> Der verunglückte Abschluss der diplomatischen Kontaktversuche durch Nikolai Petr. Rezanov kann nicht im Sinne der Verantwortlichen gewesen sein, selbst wenn man Signale der eigenen Macht hätte setzen wollen. Denn ein bewaffneter Konflikt im Fernen Osten wäre für Russland belastend geworden, da in Europa von Frankreich her schon genug Ungemach drohte.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Angaben dazu finden sich auch in meiner vierteiligen Artikelserie zu "Tilseus und Japan", in *Tohoku Gakuin Daigaku Kyoyogakubu ronshu* No. 154–157, 2009–2010.

<sup>2</sup> Zu den interessanteren Berichten zählen die privaten Aufzeichnungen von Loewenstern, Tilseus und Ratmanov, die inzwischen auch z.T. publiziert wurden.

<sup>3</sup> Vgl. etwa das 14. Kapitel "Davydov und Chvostov" bei Norbert R. Adami *Eine schwierige Nachbarschaft - Die Geschichte der russisch-japanischen Beziehungen*. Band 1. München: iudicium 1990, S. 95–106.

<sup>4</sup> Vgl. etwa bei George Alexander Lensen *The Russian Push Toward Japan - Russo-Japanese Relations, 1697–1875*. New York: Octagon Books 1971, S. 162; Glynn Barratt *Russia In Pacific Waters, 1715–1825*. Van-

Die beiden für Angriffe auf japanische Siedlungen verantwortlichen russischen Offiziere Dawidoff und Chwostoff (so die Schreibung bei Horner und Krusenstern) haben selbst keine Publikation in Buchform zum Verlauf ihrer Überfälle verfasst, und die Aufzeichnungen von Dawydov über seine Kontakte mit dem russischen Unterhändler Rezanov sind damals nur zum Teil ediert worden. Admiral Alexander Schischkoff sah sich als Gönner des draufgängerischen Offiziers genötigt, in dessen Bericht über die Aktivitäten der Russisch-Amerikanischen Company (RAC) kompromittierende Einzelheiten bei der Edition zu unterdrücken.<sup>5</sup>

Die bislang publizierten und die noch erhaltenen offiziellen Verlautbarungen der RAC, in deren Dienst die beiden Seeleute standen, weisen merkwürdige Lücken zu den Vorfällen zwischen dem Herbst 1806 und dem Frühjahr 1807 sowie ihrer Aufarbeitung in den darauf folgenden Jahren auf.<sup>6</sup>

Hierzu mag der Umstand beigetragen haben, dass Rezanov zwar als leitendes Mitglied der RAC, vor allem aber als von der Regierung legitimierter Gesandter aufgetreten war. Dementsprechend konnten seine Aktivitäten und Befehle an die Untergebenen von beiden Auftraggebern als irrelevant oder zumindest jenseits ihrer Verantwortung ausgegeben und entschuldigt werden. Der vorzeitige Tod des Gesandten verhinderte eine genaue Untersuchung der Verantwortlichkeit. Die beiden Übeltäter wurden zwar 1808 vor russische Gerichte gestellt und verurteilt, dann jedoch bald – nach Bewährung im finnischen Krieg – begnadigt.<sup>7</sup> Gegenüber den japanischen Opfern und deren Landesherren schwieg man sich aus. An materielle Kompensation für den Schaden dachte niemand.

---

cover and London : University of British Columbia Press 1981, S. 168 ; vgl. auch die englische Übersetzung von Tikhmenevs Werk durch Dmitri Krenov, ediert von R.A. Pierce, A.S. Donnelly *A History Of The Russian American Company*. Vol. 11. Kingston, Ontario 1979, S. 180f.

<sup>5</sup> Vgl. Auszüge aus Berichten des Historikers Alexander Sokolow im 10. Band der *Morskoi Sbornik*, wiedergegeben und kommentiert in Ermans *Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland*, Band XIV (1855) über “Russische Entdeckungsreisen nach dem nord-östlichen Asien und dem nordwestlichen Amerika”, S. 212–223, hier : S. 222f.

Publiziert wurde nur die *Reise der russisch-kaiserlichen Flott-Officiere Chwostow und Dawydow von St. Petersburg durch Sibirien nach Amerika und zurück in den Jahren 1802, 1803 und 1804*. Die deutsche Übersetzung erschien in Buchform 1816 in Berlin. Eine neue englische Ausgabe erstellte Colin Bearn 1977.

<sup>6</sup> Selbst der 3. Band der Dokumenten-Sammlung zur RAC *To Siberia And Russian America. Three Centuries Of Russian Eastward Expansion. vol 3 : The Russian American Colonies*. Oregon 1989, ediert von Basil Dmytryshyn et al., schweigt sich darüber aus.

Vgl. dazu den japanischen Artikel von Olga Klimova “The second expedition of sublieutenant Chvostov and second lieutenant Davidov in 1807 as seen in Russian documents” in : *Osaka University Knowledge Archive, bungaku*, 2007-05, 33, S. 109–124.

<sup>7</sup> Nikolai Treskin (1763–1842) stellte den Prozeßausgang in seinem Brief an den Verwaltungschef in Hokkaido vom Mai 1813 so dar : Man habe sie “executed according to their crimes”, zitiert nach Hidehiro Okada (Tokyo) “The Manchu Documents in the Higuchi Ichiyô Collection on the Takadaya Kahee Incident and the Release of Captain V.M. Golovnin”, in : *Tumen Jalafun Jecen Akû : Manchu Studies in Honour of Giovanni Stary*. Edited by Alessandra Pozzi, Juha Antero Janhunen and Michael Weiers. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2006, S. 187–200, hier : S. 197. Rezanov sagte in einem Brief an die Direktoren der RAC vom 6 Nov. 1805, dass die Offiziere “false standards” hätten, vgl. den nach Tikhmenevs Ausgabe Englisch edierten Brief bei Pierce / Donnelly (siehe Anm. 4) S. 164.

Erst als die japanische Racheaktion durch Geiselnahme des russischen Kapitäns Wassili Mich. Golovnin nebst einigen Mannschaftsmitgliedern eine Stellungnahme und Entschuldigung erzwang, musste die Regierung, vertreten durch die Handels-, Marine- und vor allem als Dreh- und Angelpunkt der Außenminister Nikolai Petrovich Rumiantsev, aktiv werden. Golovnin war offiziell in kartographischer Mission tätig. In seinen Erinnerungen werden natürlich keine anderslautenden geheimen Instruktionen genannt. Inwieweit sein Auftrag vielleicht von expansiven Wünschen der RAC und sicher denen der russischen Regierung nach genau definierten Grenzen gegenüber Japan geleitet war, ist also nicht eindeutig zu beantworten.<sup>8</sup> Es waren wiederum die untergeordneten Behörden der sibirischen Hafenstadt Ochotsk (Minitzky), der Provinzregierung in Ochotsk (Treskin) und der in St. Petersburg residierende General-Gouverneur Ivan B. Pestel, die Briefe an japanische Behörden im Laufe der Verhandlung zur Geiselauslösung unterzeichneten. Damit sollte der Konflikt wohl als regionale Störung ohne kaiserliche Genehmigung dargestellt werden, obwohl die Strategie sicher von der Regierung in St. Petersburg vorgegeben war. Michael Ivanovich Minitzky hatte wie Krusenstern und der 4. Offizier Hermann Ludwig von Löwenstern längere Zeit in der englischen Marine gedient. Mit diesen befreundeten Männer war er zufälligerweise in Südchina wieder zusammengetroffen, da er noch 1805/6 auf dem britischen Schiff *Blenheim* diente. Somit hatte er sicher Erfahrung im Umgang mit asiatischen Behörden sammeln können.<sup>9</sup> Auch Petr Ivanovich Ricord erwähnt ihn rühmend in seinen *Erzählungen des Russischen Flott-Capitains Rikord von seiner Fahrt nach den japanischen Küsten. . . . Gedruckt auf Allerhöchsten Befehl. St. Petersburg 1816* :

Ich stattete nunmehr dem Hafen-Commandeur, Capitain Minitzky, Bericht ab von dem Unglücke, welches Golownin getroffen, der auch mit jenem durch die Bande der Freundschaft verbunden ist, seitdem wir zusammen auf der englischen Flotte dienten. Minitzky nahm den innigsten Theil daran, und seinem klugen Rathe, seiner thätigen Mitwirkung in Allem, was von ihm abhing, verdankte ich einigen Trost.<sup>10</sup>

Welche Optionen gab es bei der Geiselnahme, und wie wurden die Entscheidungen getroffen? Gerne wüsste man mehr über die kontroversen Konsultationen der Behörden in St. Petersburg, oder die Meinung der RAC zu diesen Vorgängen.

<sup>8</sup> Vgl. Barratt, *Russia in Pacific Waters*, (s. Anm. 4) S. 159, 164 ff.

<sup>9</sup> Vgl. die Hinweise auf Minitzky (bei Lensen : Manitskii, 1772-1829) in *The Journal of Hermann Ludwig von Löwenstern (1803-1806)*. Fairbanks : University of Alaska Press 2003, in englischer (und danach deutscher) Version hrsg. von Victoria J. Moessner, im China-Kapitel u.a. S. 385, 389 und zuletzt S. 401. Minitzky war noch 1818 in Ochotsk tätig.

<sup>10</sup> Hier zitiert nach der deutschen Übersetzung durch August von Kotzebue (Leipzig 1818), S. 33.

Neben diesen offenen Fragen fällt in den späteren Berichten sowohl von Golovnin als auch Ricord als direkt Betroffenen auf, dass die Frage der Gewaltanwendung immer als militärisch problemlos dargestellt wurde. Diese aggressive Einstellung gegenüber dem militärisch sichtlich schwächeren Japan hatte ihren Ursprung sowohl in Krusensterns als auch in Rezanovs Ansicht, dass man aus einer direkten Konfrontation mit dem rückständigen Inselreich zweifellos als Sieger hervorgehen würde. An entsprechenden Drohgebärden seitens Rezanovs hatte es schon in Nagasaki im Winter 1804/5 nicht gefehlt und das konnte natürlich auch der japanischen Regierung nicht unbekannt bleiben. Dass Rezanov dennoch eigenmächtig den Befehl zum Angriff auf japanische Siedlungen gab, geht aus seinem entschuldigenden Brief an den Zar hervor.<sup>11</sup> Selbst dass er den Befehl halbherzig widerrief, ändert nichts an der Tatsache, dass er die Verantwortung dafür hätte übernehmen müssen. Sein Tod auf der Rückreise aber verhinderte eine solche juristische Untersuchung. Die Personalunion von Regierungsmitgliedern und Aktienbesitzern der RAC erwies sich auch hier als hemmend. Man schien das illegale Vorgehen einfach vergessen machen zu wollen.

Dass es durch die japanische Geiselnahme nach 1811 trotzdem nicht zu einer militärischen Eskalation zwischen den beiden Ländern mit möglicherweise fatalen Folgen für die Geiseln kam, ist auch das Verdienst von Krusenstern.

Dieser Aspekt ist meines Wissens aus den publizierten Quellen bislang nicht bekannt geworden und soll deshalb hier knapp dokumentiert werden. An sich ist kaum denkbar, dass man Krusenstern als besten Kenner sowohl Japans als auch der Japaner bei den Beratungen über die angemessenen Schritte der russischen Regierung nicht einbezogen haben sollte. Wer sonst hätte als Experte konsultiert werden können? Die Mitreisenden der RAC hatten sicher nicht genug Einsicht in militärische Belange. Lisiansky, der Kapitän der *Neva*, war nie nach Japan gelangt, da er sich um die Versorgung der russischen Besitzungen in Alaska zu kümmern hatte. Bereits 1809 hatte er den aktiven Dienst in der Marine verlassen.

---

<sup>11</sup> Der Brief wird bei Lensen, (s. Am. 4) S. 161f. nach Tikhmenev zitiert ; auf Englisch auch ediert bei Pierce / Donnelly (s. Anm. 4) S. 150.

## DOKUMENTATION

### 1. Krusensterns Memorandum an Zar Alexander I.

Krusenstern hat von seinen dienstlichen Berichten Abschriften verfasst, die glücklicherweise noch vorhanden sind. Deshalb kann man in seinem im Estnischen Historischen Archiv (EAA) in Tartu aufbewahrten Teilnachlass wichtige Teile seiner Korrespondenz (z.T. nur als Regesten und Konzepte) wie auch seiner Artikel und Memoranden in Augenschein nehmen. Eines dieser Dokumente ist sein handschriftliches deutsches Konzept eines dann auf Russisch abgesandten Berichtes zu möglichen Maßnahmen für die Befreiung von Golovnin [EAA 1414-3-38, Blatt 45r-48v].<sup>12</sup>

Es soll im Folgenden als Transkription vorgestellt werden. Zur Ergänzung sollen Auszüge aus Krusensterns Briefwechsel mit Johann Caspar Horner, dem fachkundigen Astronomen während und vertrauten Freund nach der Weltumseglung, herangezogen werden. Hierdurch lässt sich manches Hintergründige über dem Verlauf der Affäre belegen.

[45r] Auf Befehl des Kanzlers Grafen Romanzoff für S. M. dem Kaiser aufgesetzt und den 16 November 1811. {Russisch} abgegeben.

Die auf der Insel Kunashir etablirten Japaner haben sich sicher unserer Offiziere nur auf Befehl ihrer Regierung bemächtigt ; nicht, weil sie es für ein Verbrechen hielten, an ihren Küsten zu landen, sondern aus Rache wegen der im Jahre 1807 auf ihren Etablissements in Sachalin und Jesso angerichteten Verwüstungen. Es erhellt aus dem Berichte des C. L. Rikord, dass bey einer am Lande Statt gefundenen Unterredung zwischen dem C. L. Golownin + einem Eingebornen der Insel Kunashir, als die Ursache ihres feindlichen Betragens gegen die Diana (sie schossen sogleich mit Kugeln auf sie) angegeben wurde : man befürchte, dass die Diana zur R.A. Compagnie gehöre auf deren Befehl die Plünderungen im Jahre 1807 ausgeübt worden waren.

Bey dieser Voraussetzung also, dass die Arretirung unserer Offiziere auf Befehl der Regierung geschehen sey, kann man mit einiger Gewissheit annehmen, dass sie sich nicht mehr auf Kunashir befinden, sondern nach der Residenz abgeführt worden sind, dass es folglich

---

<sup>12</sup> Mein besonderer Dank geht an Dr. Elena Govor (Canberra), die mich auf dieses Dokument hingewiesen und es zur Verfügung gestellt hat.

unmöglich seyn wird, sie auf irgend eine andere Art als durch Güte zu befreien. Durch gewaltsame Massregeln kann man sich freilich rächen ; unsere Landsleute werden aber dadurch nicht gerettet werden, und an letzterm zweifle ich garnicht, wenn die Japanische Regierung von uns unterrichtet wird, was es für eine Bewandniss mit der Expedition von 1807 und der von diesem Jahre hat. Wir haben uns während unsers Aufenthalts in

[45v] Japan deutlich davon überzeugt, dass die Japanische Regierung Russland sehr fürchtet, da sie wohl weiss, welche vielfache Mittel wir haben, ihr aufs empfindlichste zu schaden ; eine Furcht, die noch besonders dadurch erhöht wird, dass bey den bekannten Grundsätzen der Jap. Regierung, sie kaum den Verdacht bey ihren Unterthanen erregen darf, als ob es noch in der Welt eine andere Macht gäbe, welche bedeutender als die ihrige seyn, und vor welcher sie sich zu fürchten Ursache haben. Die Isolirung Japans hat vorzüglich den Zweck diesen Glauben bey dem Volke zu unterhalten, und darum sieht ihre Regierung so strenge darauf, dass nicht nur keine Gemeinschaft mit andern Nationen verstattet werde, sondern dass auch sogar denjenigen von den Eingebornen, welche durch Schiffsbruch an {fremde Küsten verschlagen und in} ihr Vaterland zurückgeführt werden, der Umgang mit ihren Landsleuten verboten wird. Bey einem solchen Systeme kann es die Japan. Regierung nicht anders als sehr gern sehen, wenn eine freundschaftliche Erklärung zwischen uns Statt finden sollte, und dadurch jede Veranlassung zu einem Bruche, den sie jetzt doch befürchten muss, geschehen wird. Auch werden sich die Japaner bald überzeugen, dass unsere Regierung gar keinen Theil weder an den feindlichen Landungen im Jahre 1807, noch an der erzwungenen Zurückhaltung

[46r] der in 1805 an unsere Küsten verschlagenen Japaner hat haben können, wenn man ihnen vorstellt, dass wenn es die Absicht unserer Regierung gewesen wäre, sich wegen der Nicht Annahme unserer Gesandtschaft zu rächen, diese Rache sogleich durch die Nadeshda selbst hätte genommen werden können, der es sehr leicht gewesen seyn würde, die wehrlosen Etablissements, welche sie auf ihrer Rückkehr nach Kamtschatka berührte, zu zerstören. Selbst die Art, wie sich der C.L. Golownin benommen hat, muss sie von den friedlichen Absichten unserer Regierung überzeugen ; mehr aber als alles das nachtheilige {sicht} Benehmen des C.L. Rikord nach der gewaltsamen Entführung unsers seines Commandeurs, da es ihm von Seiten der Regierung aufs strengste verboten war feindselig gegen eine Nation zu verfahren, welche Russland nicht zu fürchten hat, von der in Betreff des Handels nichts zu erlangen ist, und mit der man in Frieden zu leben wünscht, weil sie uns benachbart ist und bis jetzt uns

keine Veranlassung gegeben hat sie feindselig zu behandeln. Wenn sie nun noch bey dieser Gelegenheit erfahren, dass die Urheber jener Landungen zur Rechenschaft gefordert waren, und der Ahndung der Regierung

[46v] nicht entgangen, dass sie überdem nicht mehr am Leben sind: so glaube ich mit Gewissheit, dass unsere Vorstellungen Gehör finden und man unsere Offiziere sogleich herausgeben werde. Die Jap. Regierung risquirt zu viel bey der Nicht Erfüllung dieser Forderung. Wir brauchen nur ein pr. Fregatten mit einigen hundert Soldaten in ihre Gewässer zu schicken um alle Etablissements zu vernichten, welche sie auf Jesso, Sachalin, und den südlichen Kurilen haben, und die ihnen wegen des grossen Fischfangs daselbst unentbehrlich sind, wovon wir uns während unserer Reise vollkommen überzeugt haben. Selbst die Küsten ihrer eigenen Inseln würden vor unsern Angriffen nicht sicher seyn. Das weiss die Japan. Regierung sehr wohl. Es scheint mir daher sehr wahrscheinlich, dass wir durch ein einziges Schreiben unsern Zweck erreichen, und unsere unglücklichen Landsleute aus ihrer Gefangenschaft befreien werden.

Auf welche Art dieses Schreiben nach Jeddo befördert werden könne, ist die zweite Frage. Hiezu giebt es mehrere Mittel; alle müssen indess angewandt werden, um des Erfolgs desto gewisser zu seyn. Diese sind I. Batavia II. Ningpo. III. Die Japanischen Etablissements

[47r] im NO von Japan und zuletzt Nangasaky.

1. Die Engländer oder Holländer mögen im Besitze von Batavia seyn, der Verkehr zwischen diesem Hafen und Japan findet gewiss immer noch statt, und es segeln wie vorhin zwey Schiffe jährlich von dort nach Nangasaky; es ist dies daher ein sehr sicherer Weg den Brief nach Jeddo zu besorgen und Antwort darauf zu erhalten. II. Von Ningpo segeln bekanntlich jährlich 12 Schiffe nach Nangasaky; die Chinesische Regierung wird gewiss nicht schwierig seyn die Besorgung des Briefs und der Antwort zu übernehmen. III. Direkter und daher am geschwindesten könnte man darauf rechnen, eine Antwort zu bekommen, wenn man mit einem kleinen Fahrzeuge so früh wie möglich d.i. im Anfange May, den Brief von Kamtschatka entweder nach Kunashir, wo der unglückliche Vorfall sich ereignete, oder nach irgend einem bekannten Japanischen Etablissement in Jesso, als die Bay Romanzoff, Atkis oder in die Volcano Bay<sup>13</sup> zur der Beförderung nach Jesso sendete, mit dem Bedenken, man wolle nach Verlauf von ungefähr 3 Monaten die Antwort selbst abholen.

[47v] Da bey der Abgabe des Briefes eine friedliche Unterredung Statt finden muss, und es

---

<sup>13</sup> Die Volcano Bay auf Hokkaido heißt heute Uchiura Bay.

daher sehr wahrscheinlich ist, einige Nachrichten über den Ort des Aufenthalts und das Schicksal des C.L. Golownin zu erfahren : so würde ich vorschlagen diesen Auftrag seinem Bruder<sup>14</sup> zu geben. Er würde auf diese Weise am frühesten aus der schrecklichen Ungewissheit gerissen werden, in welcher er sich in Betreff seines Bruders befinden muss, und auch gewiss alles anwenden, seinen Auftrag aufs beste zu erfüllen.

IV. Noch direkter ist es, den Brief über Nangasaky zu schicken. Es versteht sich von selbst, dass man nicht nach Nangasaky selbst gehen und dort ankern darf. Schon ausserhalb des Eingangs in den Hafen, mehrere Werst weit in See, wo man garnichts zu befürchten hat, kommen den Schiffen Fahrzeuge entgegen, um Erkundigungen einzuziehen. Man hätte daher nur den Brief an Bord eines solchen Fahrzeugs ab zugeben, und versuchte sich von dem Gouverneur den Termin auszubitten, wie bald man nach der Antwort kommen solle. Diese Zeit, die höchstens 3 Monaten dauern würde, könnte mit grossem Nutzen zur

[48r] Untersuchung der Carolinen, einer Gruppe die noch wenig bekannt ist, angewandt werden. Auf keinen Fall könnte das Schiff nach Empfang der Antwort nach Kamtschatka zurückkehren. Es würde daher entweder die Winter Monate bis zum May dazu anwenden, die angefangene Untersuchung der Carolinen zu vollenden (x) oder, wenn es die Umstände erlauben, nach beendigtem Geschäfte in Nangasaky durch das Chinesische Meer über das Cap der guten Hofnung nach Russland zurückkehren. Sollte man dieses letztere Mittel wählen wollen, so würde es in mehrerer Rücksicht nothwendig seyn, ausser der Diana auch die Newa zu dieser Expedition ausrüsten zu lassen ; sowohl der grössern Sicherheit wegen, bey dieser nicht ganz gefahrlosen Reise, als auch um in Nangasaky den Japanern zu imponiren, denen der Anblick zweier grossen Russischen Schiffe an ihren südlichen Küsten nicht ganz

---

(x) Wasser und Erfrischungen könnten entweder auf einer der Carolinen eingenommen werden, oder auch auf den Pellew, Marianen oder Molukken

[48v] gleichgültig seyn kann, und daher wohl auf ihr Benehmen gegen uns einen Einfluss haben möchte. Besteht aber wider Erwarten die Japanische Regierung darauf, unsere Offiziere nicht auszuliefern ; alsdann würden ernstliche Massregeln ergriffen werden müssen, um sie für ihren Egoismus büssen zu lassen, welches von unserer Seite mit nicht großen Anstrengungen sehr leicht geschehen kann.

---

<sup>14</sup> Wassili Mich. Golownins (1776-1831) Bruder Dmitri starb 1817.



Ein kurzes Resümee des Krusenstern-Dokumentes ergibt folgende Punkte :

1. Militärische Gewalt betrachtet er trotz russischer Überlegenheit als “ultima ratio” nach diplomatischen Verhandlungen.
2. Die konzertierte Kontaktaufnahme könnte über drei verschiedene Kanäle erfolgen :
  - Nagasaki qua Großbritannien, die Niederlande oder direkt durch zwei russische Schiffe vor der Bucht
  - Ningpo (宁波 Ostchina) durch Japans chinesische Handelspartner
  - direkte Kontaktaufnahme der Russen auf dem Seeweg von Norden her
3. Krusenstern liefert eine einfühlsame politische Darstellung der Stärken und Schwächen in der beiderseitigen Argumentation.
4. Das Versagen der RAC, der er ganz offensichtlich widerstrebte, müsse brieflich zugegeben werden.
5. Krusenstern nennt nicht Chvostovs Angriffe auf Sachalin vom Herbst 1806.
6. Von Kompensationsangeboten für den erlittenen Schaden der Japaner ist auch hier keine Rede.
7. Krusenstern als geographischer Forscher will weitere Entdeckungsreisen (Carolinen Inseln) in diese Aktion einbeziehen, also das Notwendige mit dem Nützlichen verbinden.

## 2. Weitere Dokumente

### 2.1. J.C. Horners zweiter Vortrag am 16. März 1818 in Zürich

Vor der gelehrten “Naturforschenden Gesellschaft” referierte Horner über die russisch-japanischen Kontakte, wobei er seine Meinung in diesem exklusiven Kreis von Mitbürgern (post festum) offen äußern konnte.<sup>15</sup> Dass er die beiden Offiziere nicht - wie Langsdorff<sup>16</sup> - in Schutz nahm, sondern als Mithelfer moralisch verurteilte, war nicht zu überhören.<sup>17</sup>

#### Unmittelbare Folgen der Rußischen Gesandtschaftsreise nach Japan.

“War es die blinde Macht der gewöhnlichen seichten Dienstmoral, die ohne Bedenken böses wie gutes, wenn es nur befohlen ist, ausführt, waren es Resanofs Vorspiegelungen von der

---

<sup>15</sup> Vollständig abgedruckt und kommentiert im Artikel Frieder Sondermann “Johann Caspar Horner über Japan (1818)-(Teil II), in : *Tohoku Gakuin Daigaku, Kyoyogakubu ronshu* No. 150 (2008), S. 85-115, zitiert nach dem Original in der Hs.-Abt. der Zentralbibliothek Zürich (ZBZ) Ms. M. 6.21, pag.12

<sup>16</sup> Langsdorff pries die beiden Freunde in seinen *Bemerkungen von einer Reise . . .* (Frankfurt 1812) Band 2, S. 255-260 und schob alle Schuld auf Rezanov.

<sup>17</sup> Siehe dazu das Exzerpt von Horners Brief an Krusenstern vom 13.III. 1817 weiter unten.

Gerechtigkeit dieses Unternehmens, die unterdrückten Sachaliner vom Joche des Japanischen Despotismus zu befreien, war es Kriegslust und ein unwiderstehlicher Trieb zu gewagten Unternehmungen, was jene wackern Männer bewegen konnte, einen Streich führen zu helfen, der nur den Unschuldigen treffen mußte, genug sie scheinen bey aller persöhnlichen Gutartigkeit so wenig Bedenken an diesem Raubzuge gefunden zu haben, daß sie nicht verfehlten, ihn aufs Möglichste auszuführen.”

## 2.2. Die Krusenstern – Horner-Korrespondenz

Ein paar Worte zu diesem so wichtigen Briefwechsel erscheinen angebracht. Beide Briefpartner waren seit der Weltreise eng miteinander verbunden. Für die Fertigstellung der Landkarten war der Astronom Horner unerlässlich. Bis zu seiner Rückkehr nach Zürich lebte er in St. Petersburg und korrespondierte mit Krusenstern oft über diese Angelegenheiten. Private Besuche auf dem Landgut Krusensterns sind auch belegt. Was dort mündlich besprochen wurde, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis. Der Kapitän hatte weit besseren Zugang zu militärischen und politischen Interna bezüglich des Verlaufs der Affäre als der ausländische Wissenschaftler. Dass Krusenstern überhaupt davon berichtete und deshalb die russische Briefzensur unterlaufen musste, zeigt, wie vertrauensvoll das Verhältnis war und blieb.

Archiviert ist der Hauptteil dieses Briefwechsels in Tartu (Eesti Ajalooarchiiv /=EAA/ Fond : Perekond von Krusenstiern F.1414, N. 3, S. 22, also die Briefe Horners an Krusenstern) und in der Zentralbibliothek Zürich (ZBZ) M 5.135-136 die Briefe von Krusenstern an Horner, wobei Mappe 135 den Zeitraum 1806 - 14.Okt. 1808 und Mappe 136 die weiteren Briefe von 1808 bis 1833 enthält.

Im Familienarchiv Krusenstierna im Kalmar Provinz Museum<sup>18</sup> (Schweden) befinden sich Briefe von Horner an Krusenstern, die mir nur auszugsweise in Abschriften vorlagen.

Horner an Krusenstern<sup>19</sup>- [Mo] d. 12.Aug. 1807.

[Chwastof und Dawidof] haben, wie mir Romberg<sup>20</sup> erzählt, die Nachricht von der Eroberung von Sachalin eingesandt, u : der Kaiser soll sie bestätigt haben.

---

<sup>18</sup> Kontaktperson für die Archivbenutzung ist Otto von Krusenstierna, Kontakt : von.krusenstierna@tele2.se

<sup>19</sup> Adressat und Absender sind in meinem Artikel (siehe Anm. 15) vertauscht. Das gilt auch für den Brief vom 21.III. 1808.

<sup>20</sup> Friedrich Romberg war während der Krusenstern-Reise 2. Lieutenant auf der “Nadeshda” (\*1777?-1811) zuletzt Kapitän I. Ranges ; verheiratet seit 25. Jan. 1807 in Werro (Livland) mit Elisabeth Julie Baronesse von Wrangell (1790-1873), ein Sohn.

**Krusenstern an Horner** – Reval den 23 / 24 August 1807

Ist es die Bay Aniwa, die [Chwostov] erobert hat?

H. an Kr. [Di] 17. Sept. 1807. Petersburg.

Langsdorf hat an Romanzof einen Brief geschickt, aus Nishni-Kamtschatka vom Nov. 1806. datirt, in welchem er heftig auf Resanof schimpft, welcher dem Rußischen Namen überall nur Schande mache, dagegen Baranof sehr rühmt. Ich werde dieser Tagen R[omanzof]. besuchen, um von Ihm die Auslieferung der Kafzowschen Karten aus der Amerikanischen Comp. zu erhalten, vielleicht daß er mir davon erzählt ; denn fragen darf ich Ihn nicht.

H. an Kr. – 21. III. 08. St. P. .

Löwenstern hat mir von Archangel geschrieben ; er ist sehr fleißig ; Langsdorf hat ihm auf mein Anrathen geschrieben, ob Er, wenn das Project von Kamtschatka zustand kömmt, die Direction der Flotte in der Awatschabay u : die Führung der Schiffe dahin übernehmen wolle.<sup>21</sup>

Von nun an waren die beiden Briefschreiber räumlich getrennt, denn Horner kehrte nach Oktober 1808 innerhalb von 10 Monaten in seine Heimatstadt zurück. Die Nachrichten über das Geschehen auf russischer Seite kommen folglich nunmehr fast immer von Krusenstern. Horner kommentierte sie selten, vielleicht auch, weil er von der russischen Briefzensur wußte und seinen Freund nicht in Verlegenheit bringen wollte. Krusenstern gelang es meist, seine Nachrichten auf diplomatischem Weg (an der Zensur vorbei) durch Freunde ins Ausland gelangen zu lassen. Dennoch vermied er es weitgehend, namentlich direkt auf Gegner hinzuweisen. Seit Mai 1814 befand Krusenstern sich auf einer Bildungsreise in England, von der er nach einem Jahr zurückkehrte. Daher konnte er nicht sofort mit dem befreiten Kapitän Golovnin zusammentreffen. Über dessen schriftlichen Dank unterrichtete er Horner allerdings postwendend. Die weiteren Zitate belegen, dass sich die künftige Zusammenarbeit mit Golovnin nicht günstig gestaltete.

---

<sup>21</sup> Loewenstern war seit dem Sommer 1807 in Archangelsk stationiert, kurierte aber im Sommer 1810 in Estland eine langwierige Krankheit aus und blieb dann vom Herbst 1810 bis Februar 1811 in St. Petersburg, bevor er bis Februar 1815 ans Schwarze Meer nach Sewastopol versetzt wurde. Langsdorff's Reformprogramm für Kamtschatka mit ihm selbst als zivilem Gouverneur wurde nicht umgesetzt.

**Kr. an H.** - S. Petersburg d 5/17 Sept. 1810

Ich drucke jetzt den 16 ten Bogen des zweyten Bandes. Zum neuen Jahre wird er fertig. Meine Bemerkungen über die Schicksale der Amerikanischen Compagnie sind zweymal dem Kaiser vorgelegt worden. Man wollte sie nicht drucken lassen ; allein der Kaiser entschied, sie sollten gedruckt werden. Jetzt habe ich /

die nämliche Prozedur mit meinen Bemerkungen über Kamtschatka. Hier hat ein gewißer Mann mein Lob von Kosheleff<sup>22</sup> sehr anstößig gefunden. Ich habe freilich manches wegstreichen müßen, indeß habe ich doch manches Wort zu seinem Lobe erstohlen. Ich freue mich sehr über Ihren Entschluß, einen Auszug aus meiner Reise auszuarbeiten.<sup>23</sup> Es giebt noch sehr vieles nachzuholen, und wenn Sie es thun, so wird es mir besonders freuen. L[angsdorf]. hat gar manches weggestrichen was er gegen mich oder eigentlich wider mich gesagt hatte ; aber auch es ist mir auch von der andern Seite fatal daß er es weggestrichen hat ; ich mußte ihm aber doch sagen daß mir ein solches Benehmen sehr misfallen müßte.

. . . Ich hab im Departement den Vorschlag gemacht, doch den Capt. Golownin der jetzt in Kamtschatka ist, die Südlichen Kurilen, die Küste der Tartarey, und die Shantar Inseln untersuchen zu lassen. Der Kaiser habe es genehmigt ; ich hatte den Auftrag bekommen, die Instruktion zu schreiben, + eine Charte aller Kurilen zu verfertigen. Am vorigen Freitag habe ich alle abgegeben, + auch eine Analyse der Charten, welche im 3 Band meiner Reise gedruckt werden sollen. /

**Kr. an H.** - S. Petersburg d 13/25 Januar 1811 [Antwort auf 2 Briefe vom 29. Oktb. + 3 Dez.]

Bis jetzt habe ich die Analyse der Charte von Japan, der Kurilischen Inseln, welche ich für Golownin machte, und der Charte von dem nordwestl. Theile des grossen Ozeans bearbeitet. In der ersten habe ich aus Broughtons Journal zu beweisen gesucht, dass er auf seiner Charte Land verzeichnet hat, wo er nur welches vermuthete, aber keins sah. Die Analyse der Kurilen werde ich von neuem vornehmen, denn ich bin vor einigen Tagen so glücklich gewesen, das Original Journal von Spangberg<sup>24</sup> aus dem Archiv zu bekommen, allein nach einer vorläufigen Durchsicht möchte es schwer halten etwas befriedigendes herauszuklauben. So viel ist

---

<sup>22</sup> Pavel Koshelev (Koscheleff) war bis zu seiner Amtsenthebung 1808 Kommandant in Kamtschatka und hatte 1804 geholfen, den Konflikt zwischen Krusenstern und Rezanov zu entschärfen.

<sup>23</sup> Dieser Plan scheint nicht ausgeführt worden zu sein.

<sup>24</sup> Martin Spangberg (c.1698-1761) war 1738 und 1739 von Norden kommend an der japanischen Ostküste vorbeigesegelt und bis Sanriku in Nordmiyagi gelangt.

gewiss, daß Sp. in einer Bay an der Küste von Japan in 38°. 40' mehreremal geankert und großen Verkehr mit den Japanern gehabt hat. Noch bin ich mit meiner Chartre des chinesischen Meers nicht fertig. Ich habe zwar im Zeichnen einen Gehülfen an dem Steuermann der Newa<sup>25</sup>, der mich aber in diesen Tagen verlässt, da ich ihm bey der Wasser Communication eine Stelle verschafft habe, allein da ich die Länge u. Breite einer jeden Insel + eines jeden wichtigen Caps diskutire, und bey den kurzen Tagen mir nur wenige Zeit übrig bleibt /so geht es mit meinen Arbeiten sehr langsam ; das schlimmste ist, dass ich oft gestört werde, und oft Störungen von mehrern Tagen erdulde.

**Kr. an H.** - S. Petersburg d 1/13 Novbr. 1811.

Ich glaube ich habe Ihnen geschrieben dass ich den Entwurf zu einer / Untersuchungs Reise der südlichen Kurilen + der Shantar Inseln durch Golownin machte, der auch genehmigt + in diesem Sommer ausgeführt werden sollte. Eben ist die traurige Nachricht eingegangen, dass die auf der Insel Kunashir etablirten Japaner den Golownin nebst 2 Offiziren + 4 Matrosen ans Land gelockt + sich ihrer bemächtigt haben als Rache für die schändliche Expedition von Resanoff wozu er leider ein pr brave Leute verführte sie auszuführen. Gewiss stellte [?] Golownin ein Opfer der Japanischen Rache man wird indess alles versuchen + Menitzkoy [=Minitzkii] soll abgeschickt werden um durch Geschenke + gute Worte ihre Rückgabe zu erlangen suchen. Ich habe vorgeschlagen dann über Nangasaky an die Japanische Regierung zu schreiben doch wer weiss ob sie noch leben. Dieser Vorfall hat mir viel Kummer gemacht.

**Kr. an H.** - S. Pet. 20 Aug. 1813. [beantwortet d. 18 Nov.]

Dawidoffs Reise ist noch nicht übersetzt. Golownin lebt ; man hat eine Corvette abgeschickt um ihn abzuholen, und wahrscheinlich ist er schon jetzt auf dem Rückwege.

**Kr. an H.** - St. Petersburg d. 21. Dezbr. 1813 A.S. [beant. den 14 Febr. 1814]

Sie haben Golownin frey gegeben + den 10 Aug. ist die Diana aus Kamtschatka absegelt um ihn abzuholen.

Golownin wird uns viel über Japan sagen können.

---

<sup>25</sup> Wahrscheinlich handelt es sich um Danilo Kalinin.

**Kr. an H.** - London d. 7 August 1814.

Aus einem eben erhaltenen Briefe aus St. Petersburg erfahre ich, dass Golownin glücklich aus seiner Japanischen Gefangenschaft in Kamtschatka angekommen ist.<sup>26</sup>

**Kr. an H.** - London 2 Oktober 1814. [beantw. d. 19 Dec.]

Vor einigen Tagen habe ich einen Brief von Golownin bekommen ; er ist glücklich aus der Japanischen Gefangenschaft in Petersburg angekommen er lässt mir die Gerechtigkeit widerfahren, dass er mir hauptsächlich seine Freiheit zu verdanken hat, indem ich das unsinnige Project der Rache vereitelte.

**Kr. an H.** - Sternhoff, 8 Dezbr. 1816. [beantw. d. 30 Jan. 1817]

Die Japanische Regierung höchst entrüstet über dieses Betragen der Engländer, hat nach Golownins Besuch beschlossen sie, wenn sie sich inskünftige zeigen sollte feindlich zu behandeln ; für den damaligen Gouverneur von Nangasaky fiel jedoch dieser Besuch sehr unglücklich aus, indem er hingerichtet ward. (Ich zweifle daran, indem Golownin die Jap. Regierung zwar als sehr streng, aber auch als sehr gerechtigkeitsliebend beschreibt) Was ich von dem Versuche der Amerikaner gesagt habe Japan zu besuchen, ist in so fern zu bericht[ig]en, dass das Amerikanische von den Holländern gefrachete Schiff unter Holländischer Flagge kam, sobald aber die Japaner erfuhren, dass das Schiff ein Amerikanisches, auch die Mannschaft nicht Holländisch sey, so wurden die schon ausgeladenen Waren wieder embarquirt + das Schiff sogleich fortgeschickt.<sup>27</sup> Bey Seite 288 ist zu bemerken dass man auf einem Holländischen aus Batavia kommenden in 1807 in England aufgebrachtten Schiffe / einen Bericht des H. Doeff gefunden hat, in welchem er + seine Collegen sich nicht wenig darauf zu gute thun, dass die Resanoffsche Gesandtschaft durch ihre diplomatische Künste gescheitert sey. Diess ist eine unnütze Prahlerey, da Resanofs unkluges Betragen zum Misslingen der Ambassade hinlängl. Grund gab, aber es ist doch sehr kleinlich einen solchen Wunsch zu hegen. Der Handel der Russen nach Japan konnte für das Interesse Hollands viel weniger gefährlich werden, als der zu beginnende Handel der Russen nach Canton für die Engländer + doch thaten diese Alles Mögliche, um uns nützlich zu seyn. Welch ein Contrast!

---

<sup>26</sup> Lt. Barratt *Russia in Pacific waters* (s. Anm. 4) S. 169 kam Golovnin in St. P. am 3. Aug. 1814 an.

<sup>27</sup> Es handelt sich um die *Phaeton* unter Capt. Fleetwood Pellew im Oktober 1808. Vgl. z.B. bei Conrad Totman *Early Modern Japan*. Berkeley and Los Angeles 1993, S. 494ff. Krusenstern wollte diese Information in die französische Ausgabe seines Buches bringen.

H. an Kr. – Zürich, den 13. Mars 1817 [“beantwortet d. 30 May 1817”]

Horner hat sowohl die Bekanntschaft des jungen Friedrich Parrot (1792–1841) gemacht, der als Student 1811/12 Südrussland und den Kaukasus bereist hatte, als auch Golownins interessanten 1. Reiseteil erhalten. Horner scheint das Verhalten des gefangengesetzten russischen Offiziers

[Umschlag : ] “nicht offen genug gewesen zu seyn. Auch kömmt wohl Leidenschaftlichkeit darin zum Vorschein. Der arme v. Moor hat wohl aus bloßer Feigheit u : Angst den Verstand verloren. Ich bin sehr begierig auf den 2t. Thl. – Man sieht doch aus den Folgen von Chwostow’s Raubzug, was die sogenannte Dienstmoral, die nicht fragt; ist das, was mir befohlen wird, an sich recht u : menschlich? – mit sich bringt. Chwostow war kein böser Mensch, aber die Lust nach Heldenthaten ließ ihn das Unrechtliche seines Verfahrens übersehen.”

**Kr. an H.** – Ass 8 May 1820. [Poststempel : “Memel 27. Juni”]

Von Bellingshausen habe ich durchaus garnichts gehört ; ich will zu seiner Ehre glauben, dass es ihm verboten worden ist, mir zu schreiben ; aber vor seiner Abreise hätte er mir doch wenigstens meinen Brief beantworten können. Dass er den jungen Offizier nicht mitnahm / den ich ihm empfahl nehme ich ihm weniger übel, allein sein [... ?] musste er doch machen ; wahrscheinlich ist es ihm drückend, dass ich ihn zu dieser Reise empfohlen habe. Golownin hat auch wohl einmal eine kleine Jalousie über mich gezeigt allein im ganzen ist er sehr noble gewesen + hat sogar schriftlich erkannt, dass ich zu seiner Befreiung aus Japan wohl das Meiste beigetragen habe.

**Kr. an H.** – S. Petersburg d. 22 Januar 1821 [Antw. auf Bf. v. 12. Novbr., erhalten am 6 Dez.]

Sarytscheff ist mit seinen Charten noch nicht ins Reine gekommen. Golownin sagte mir : er habe die Lage der nördlichen Kurilen, (gegen unsere Längenbestimmungen lässt sich wahrhaftig nichts anders einwenden, als dass sie nicht von S. gemacht sind) gänzlich geändert, nicht nur die Länge sondern auch die Breite, weil er eine Aufnahme der Kurilen von einem Russischen Major, gemacht vor 50 Jahren, neulich entdeckt habe. Wie nennen Sie das? böser Wille oder crasse Ignoranz? Vom letztern ist auch viel da, er hat neulich mit Golownin disputirt + behauptet man könne die Länge nach Mond Distanzen höchstens bis auf  $1/2 + 2^\circ$  bestimmen. Sie sehen dass unser Hydrograph 50 Jahre zurück ist.

**Kr. an H.** – Ass d. 23. Novbr. 1821

[...] Gott weiss, von wo er [Sarychev] diese Copie gemacht hatte. Ich besitze die gestochene Chartre dieser hydrographischen P...de. nachdem ich alles für ihn gethan (nur nicht alle meine Charten ihm gegeben hatte) so intrigürt er gegen mich auf die Ihnen bekannte Weise. Jetzt eilt er seine Charten zu beendigen + wie ich höre hilft ihm Golownin, der nemlich ausser der Tour avancirt + Vice Director am See Cadetten Corps, {eine Stelle die mir zukam}, aus welchem man mich verdrängt hat, geworden ist. Fürchtete ich nicht den Kaiser unzufrieden zu machen, so würde ich ihm geradezu alles schreiben, allein einmal sähe das wie eine Angabe aus, + dann würde es ihn doch verdriessen {wozu ich ihn viel zu sehr liebe};

**Kr. an H.** – St. Petersburg den 13 April 1832 (4 S.) [erhalten d. 9. Mai. 32. / zum Theil beantw. d. 20ste Mai.]

[quer S. 2 : ] Mein Freund Würst starb auch an der Cholera. Er, der Graf Oppermann, die Admirale Golownin, + Sarytscheff, sind ein Opfer dieser furchtbaren Krankheit.

Die augenblickliche Lage in dieser Grenzregion erfordert anhaltende Bemühungen um eine faire historische Aufarbeitung der Chronologie und Motivation für vergangene Aktionen.<sup>28</sup> Dass dabei z.B. kaum Stammtischniveau erreichende Äußerungen eines russischen Orientalisten<sup>29</sup> ebenso wie die Verdrängung vergangener Fehler in der Behandlung der Ainu durch japanische Politiker<sup>30</sup> wenig hilfreich sind, sei hier nur am Rande vermerkt. Die hier vorgelegten wenigen Dokumente mögen mit der Bemerkung “Sapientia sat” als Entschuldigung für unzureichende Kommentierung passieren.

---

<sup>28</sup> Vgl. Kimura, Hiroshi : *The Kurillian knot : a history of Japanese-Russian border negotiations*. Stanford University Press 2008 [Nichi-Ro kokkyo koshoshi]

<sup>29</sup> Der Orientalist Valery Timoshenko in einem Interview (09/18/2012), vgl. <http://apircenter.org/archives/833> oder [http://www.liveleak.com/view?i=a24\\_1360343774](http://www.liveleak.com/view?i=a24_1360343774)

<sup>30</sup> Masaru Onodera, vgl. *The Japan Times*, Nov. 17, 2014 siehe : <http://www.japantimes.co.jp/opinion/2014/11/17/editorials/a-shameful-statement-on-ainu/#.VHkz7ygwLHg>